Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 51 (1957)

Nachruf: Dr. P. Gall Jecker OSB : 1884-1956

Autor: Fürst, Mauritius

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE

† Dr. P. GALL JECKER OSB.
1884-1956

Am 1. Oktober 1956 vollendete das Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf die ersten fünfzig Jahre seines Bestehens. Und noch im selben Monat, am frühen Morgen des 20. Oktober, wurde einer der markantesten seiner ehemaligen Professoren, der die erste Jahrhunderthälfte dieser Lehrstätte durch seine starke Persönlichkeit weitgehend mitgeformt und mitgeprägt hatte, von diesem Leben abberufen, P. Gall Jecker.

Schon ein Jahr nach der Eröffnung der neuen Urner Kantonsschule finden wir den jungen Benediktiner von Mariastein, dessen Wiege im solothurnischen Schwarzbubenland stand, auf dem Schächengrund. Seine ganze Kraft stellte er fortan in den Dienst der Schule und Erziehung, zuerst als Lehrer des deutschen und französischen Vorkurses, bald auch als Professor des Gymnasiums, als Sodalenpräses und Internatspräfekt. 1919 kam er als Superior in sein Mutterkloster, die vielbesuchte Wallfahrtsstätte auf dem ragenden Felsen im heimatlichen Jura. Doch schon im folgenden Jahr ließ er sich an der *Alma Mater Friburgensis* immatrikulieren. Hier fand P. Gall im berühmten Dreigestirn, Büchi, Steffens und Schnürer, Professoren, denen er zeitlebens dankbar blieb. Schnürer, bei dem er eine These in Angriff nahm, wies ihm die Richtung für sein künftiges wissenschaftliches Schaffen. Er machte ihn aufmerksam auf das ungelöste Problem der Herkunft des großen Alemannenapostels und Klostergründers *Sankt Pirmin*.

Als erste Frucht seiner Studien, die er 1924 mit dem Doktorat abschloß, veröffentlichte er 1925 eine kurze Zusammenfassung seiner Forschungsergebnisse in Konrad Beyerles Werk : « Die Kultur der Abtei Reichenau » unter dem Titel *St. Pirmins Herkunft und Mission*. Seine Dissertation über ein dem hl. Pirmin zugeschriebenes Predigtbüchlein, *Studien zum Scarapsus des hl. Pirmin*, erschien zwei Jahre später im Rahmen seines Hauptwerkes, *Die Heimat des hl. Pirmin, des Apostels der Alemannen*, in « Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens ». Darin glaubte er nachweisen zu können, daß Pirmin « aus Spanien oder aus dem einst unter spanischem Einfluß gestandenen Südfrankreich » (S. 180) stammte. Diese These erregte in der wissenschaftlichen Welt, die bisher Pirmin als Franken, Iren oder Angelsachsen angesehen hatte, nicht geringes Aufsehen. Sie blieb denn auch nicht unangefochten und schien eine Zeitlang überholt zu werden.

In der Folgezeit konnte sich P. Gall nur noch wenig der wissenschaftlichen Tätigkeit widmen ; denn nach Altdorf zurückgekehrt, gab er sich als

Professor der Geschichte und der klassischen Sprachen — gemäß seiner Lebensmaxime « Age quod agis » — ganz der Lehrtätigkeit hin. Der gestrenge Erzieher, der gewohnt war, von seinen Schülern stets auch eine ganze Leistung zu erwarten, dachte nie daran, mit seinen Kräften allzu haushälterisch umzugehen. So machte denn eine ernsthafte Herzschwäche seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit im Jahre 1944 ein plötzliches Ende.

Es war aber ganz bezeichnend für des Verstorbenen Lebenshaltung, daß er auch jetzt die Hände nicht resigniert in den Schoß legte, sondern in den ihm noch geschenkten zwölf Jahren der Krankheit, die er zumeist im St. Clara-Spital in Basel verbringen mußte, eine staunenswerte Tätigkeit entfaltete. Er nahm seine durch den Lehrauftrag unterbrochene Pirminsforschung nochmals auf. Als deren letzte reife Frucht veröffentlichte er 1953 seine abschließende Studie unter dem Titel *St. Pirmins Erden- und Ordensheimat* (Archiv f. mittelrhein. Kirchengesch., 5. Jg. S. 1-41), die sich auf neueste Forschungen stützt und im großen Ganzen eine eindrucksvolle Bestätigung der in seiner Dissertation aufgezeigten Ergebnisse bildet. Daneben fand er noch Zeit zu einer Arbeit über die *Verehrung des hl. Columban in der Schweiz*, die 1952 in dieser Zeitschrift publiziert wurde. Neben dieser wissenschaftlichen Tätigkeit machte er sich aber auch anderweitig, besonders in der Krankenseelsorge, noch recht nützlich.

In den letzten Lebenstagen verschlimmerte sich der Zustand des Patienten vor allem infolge eines in seinem Zimmer erlittenen Unfalles erheblich, sodaß Bruder Tod, dem er ruhig und wohlbereitet entgegensah, als Erlöser an sein Krankenlager trat. Als vorbildlicher Priestermönch und getreuer Arbeiter von der ersten bis zur letzten Stunde durfte P. Gall mit Vertrauen dem verheißenen Lohn entgegensehen, der ewigen Freude seines Herrn.

P. Mauritius Fürst O. S. B.

† a. STAATSARCHIVAR Dr. JOHANN KÄLIN
1877 - 1957

In Solothurn starb am 26. Febr. 1957 Dr. Johann Kälin, dessen wir an dieser Stelle wenigstens mit einigen Worten ehrend gedenken möchten, zählte er doch zu den Ehemaligen der Universität Freiburg. Nach dem Abschluß seiner Gymnasialstudien in Einsiedeln, seinem Heimatort, begab sich Kälin vorerst nach Innsbruck, wo er neben einzelnen theologischen Fächern wie Kirchengeschichte und Kirchenrecht vor allem Geschichte und Literatur studierte (1897-99). Er zählte unter andern auch Ludwig v. Pastor zu seinem Lehrer. Dann übersiedelte er nach unserem Freiburg, wo er seine historischen Studien bei Gustav Schnürer und Albert Büchi fortsetzte und auch Kunstgeschichte bei Josef Zemp in sein Programm einbezog. Seine Dissertation « Franz Guillimann, ein Freiburger Historiker von der Wende des 16. Jahrhunderts », 1904 gedruckt, erschloß in vieler Hinsicht wirkliches Neuland und fand die uneingeschränkte Anerkennung nicht nur der beiden Referenten Büchi und Josef Nadler.